

Erscheint alle 14 Tage  
beziehen durch alle Postanstalten  
und Buchhandlungen.

Breslauer

Aboenmentspreis  
halbjährlich 1 Mark 50 Pf.  
Inserate die gelt. Preise 20 Pf.

# Gewerbe-Blatt.

Organ des Breslauer und Schlesischen Zentral-Gewerbe-Vereins.

Nr. 4.

Breslau, den 20. Februar 1884.

30. Band.

Inhalt: Verfassung des Breslauer Gewerbe-Vereins. — Versammlung des Gewerbe-Vereins zu Wien, Olmisch, Eisenberg, Olmisch und Striegau. — Der Ventilations-Aparat Arendorf. — Ueber die Thomaner-Institution im Kreise Bünzau. — Allgemeine Landes-Ausstellung in Budapec. — Ausstellung von Motoren und Werkzeugs-Maschinen in Wien. — Ausstellung in Leipzig im Sommer 1884. — Deutsche Export-Gesellschaft. — Literatur. — Inserate.

## Patentschriften.

Die vom Kaiserlich Deutschen Patentamt dem Breslauer Gewerbeverein überreichten Patentschriften können unentgeltlich auch von Nichtmitgliedern in der Vereinsbibliothek (alte Börse am Blücherplatz) täglich von 4—6 Uhr Nachmittags benutzt werden. Meldung im Vereinsbüro, portofrei redigirt, bei Herrn Hartmann.

## Vereins-Nachrichten.

### Breslauer Gewerbe-Verein.

Neue Mitglieder:

Schiffbau- und Zimmermeister W. Nadel, Architekt H. Grunwald, Eisenbahnmeister W. Nähmrich.

Die Versammlung am 12. Februar fand unter Vorsitz des Sattler-Obermeisters Bracht statt, welcher von der erfolgten Konstituierung des Vorstandes Kenntnis gab. Hierauf ist im laufenden Jahre Vorsitzender: Oberrealschul-Direktor Dr. Fiedler, sein Stellvertreter: Sattlermeister Bracht, Schuhmeister: Stadtverordneter R. Kalinek, Sekretär: Oberlehrer Ingenieur Kleinhaber, seiner Frau und Sohn Karatoren: Kommissionsrat Dennis Milich und Hof-Zinngießer C. Frey, sowie Bibliotheks-Auktorien: Gewerbevert. Brief und Oberlehrer Baumeister von Armin. Die übrigen in der General-Versammlung gewählten Herren (siehe Nummer 3 dieses Blattes), fungieren als Beisitzer.

Kunstschirmmeister W. Kimpel hielt jodann einen Vortrag über: „Decorative Zeichnen für Maler, Decoratoren, Tapetierer u. c.“ Dem Vortrage dienten zur Illustration zahlreiche mit bekannter Gewandtheit und Eleganz entworfen Tafelstizzen, die wir hier nicht wiedergeben können, obgleich sie eigentlich die Hauptstücke des Vortrages bildeten, den Ausführungen des Redners aber entnehmen wir das Nachlebende:

„Decorationszeichnungen sei die Entwicklung des Dramatisches aus der Mitte heraus unter Zugrundelegung einfacher Elementen, welche als Anhalt für die weitere Ausführung dienen. Bei diesen Arbeiten sei man abhängig von den Stilarten, deren es eine große Zahl gebe. Sie alle zeigen gewisse Übergänge in einander und die Entwicklung derselben sei durchaus noch nicht mit der Zeitzeit abgeschlossen. Der Menschengeist werde immer Neues schaffen, aber stets dabei sich annehmen an etwas schon Beklebendes. Nur das Zopffitt hängt mit keinem anderen zusammen und sei als Kind des Södikehandels zu betrachten. Man beginne gegenwärtig wieder nach darin zu arbeiten, und wer über reichere Mittel verfüge, sollte etwas für sich haben, was nicht „auf der Straße liege“, wie es mit der Renaissance schon jetzt der Fall sei. Die gefeierte Renaissance habe Aehnlichkeit mit der Gotik, welche ihre Ornamente aus den Ephen, der Dostel, dem Horn u. c. entwickele. Wollte man tüchtige

Kräfte heranziehen, welche Originale schaffen lernen sollen, so gebe es kein anderes Mittel, als wenn man sie durch praktische Leute ausbilde, denn alle Zeile, welche sich gegenwärtig „Zeichner“ nennen, habenden ausdrücklich der Renaissance.

Dennächst ging der Redner über zur Schilderung der Form alter Tongefäße, wies nach in welchen alle eine gewisse Aehnlichkeit ausübten und wie alle in der Gegenwart von uns hergestellt sind an die alten Formen anlehnen. Eine Ausnahme machen nur die chinesischen und japanischen.

Hierauf kam der Vortragende auf das Belieben der Wände mit Tapeten zu sprechen und indet die Behandlung als Rahmen, welche die Worte oben hin und in die Seiten stehe, unten oder feinen Blöschlinge bilden. Man solle lieber, wenn man nicht viel dafür aufwenden wolle, eine andersartige, billige Tapete gewissermaßen als Sotof anstrengen und zwischen beide die Worte bringen, dann gewonne man eine wesentlich besseren Eindruck. Durch geschickte Wahl der Tapete könne man die Höhe niedriger Räume (Innenraum) vergessen, nur hätten leider wenige Tapzierer selbständiges Geschmack. So habe er selber durch Anwendung einer blauen Tapete an der Decke eines Zimmers eine solche Wirkung erzielt.

Sie vorzüglich müsse man die Anwendung der Farbe sein, wenn diese nicht vorhandene gute Bilder schädigen sollte oder wie in Kirchen, wo nachträgliche Bemalung der Wände die Wirkung alter höherer Statuen fast aufhebe, wie zum Beispiel im Minaret Dom. Schließlich hob der Redner noch hervor, dass für den jungen Bauwerker, gleichlich welche Branche er betrete, es von Vornherein unumgänglich gute Linien gelingen zu lernen, während die Maler, welche das Material verlangen, zurücktreten könne. Der Schrein müsse aber inständig sein, die Sachen gut zu erhalten und selbst dechnen können, sonst wird der Gehirnmeister nicht viel helfen.

Zu diesem Vortrage legte Ingenieur Kleinhaber einige neue, der hiesigen Baugewerbeschule gehörende Werke zur Ansicht, sowie Reproduktionen von Holzschnittkreisen aus dem bayrischen Nationalmuseum in München, von neuern Leistungen des Bildhauer-Kunstes zu dekorativen Zwecken und von meisterlichen Bauwerken enthielten.

Über einige von Gottl. Ingenieur Schnaudenburg vorgeführte technische Neuerheiten berichteten wir besonders.

## Vereine in der Provinz.

**Brieg.** General-Versammlung vom 28. Januar cr. — Oberrealschul-Direktor Neugerauth eröffnete die Sitzung. Der Tagesordnung gemäß wurde die Versammlung am 29. Jan. 1884, für das Jahr 1885, freigesetzt. Hierzu wurde der Verein am 29. Jan. des vergangenen Jahres an ordentlichen Mitgliedern 195, an Beisitzern 31, zusammen 227. Auf die festgesetzten 12 Sitzungen verteilen sich 15 Vorträge, und wurden dieselben gehalten von Fabrikmeister Falch, Lederherrnmeister Hesse, Anterichtsmeister Habel, Schriftsteller Dr. Voigt und Dr. Bredow, Oberrealschul-Direktor Neugerauth, Schneidermeister Dr. Schmid und Anterichtsmeister Grätz, sowie Dr. Voigt und Schneider. Die Bibliothek besteht aus 459 Büchern und einer Anzahl farbniestierter Zeichnungen und Karten. Auf dem 19. Schlesischen Gewerbeverein war der Verein durch Oberrealschul-Direktor Neugerauth vertreten. Zur

Gesamt-Verein hält Oberstaatschultheiß Winter einen Vortrag über das Thema: „Die Familie, der Kindes- und jugendliche Erziehung“ über das weitere Bildungs- und Erziehungsproblem des Kindes im Rahmen der gesamten Pädagogik und der sozialen Erziehung.“ Der Schultheiß betont, dass Fragen von großer Bedeutung seien, die sowohl die gesamte Bevölkerung als auch unteren Standsitz in den nächsten Jahren beschäftigen werden. Dielethen betreut die Entwicklung und Bildung der Bevölkerung und die Erziehung einer Bevölkerungskunst in Staatsaufgaben. „Die leichtere Strafgerichtsbarkeit ist ein Anfang,“ erwidert er, „aber es ist eine Strafgerichtsbarkeit, die nicht auf dem Prinzip der Straftat und Strafbedrohung, sondern auf dem Prinzip der Straftat und Strafandrohung beruht.“ Die schwerere Strafgerichtsbarkeit ist zweitens zu erläutern. „Die schwerere Strafgerichtsbarkeit ist eine Strafgerichtsbarkeit, die nur wenige verfolgtemmer Feindschaft, Rechtsverstöße u. l. aber zur nationalen Verhandlung an die Strafgerichte verweisen, während ein Urteil infolge sonst begehrter Strafelementen unbefangen sein soll, je sie es eigentlich für würdiger Strafgeraden wie eine Fristanze.“ Es ist ein Gebot, das die Strafgerichtsbarkeit gegen die Feindschaft, gegen die Feindschaftsführung einer Bevölkerungskunst in Staatsaufgaben einer zweiten Stufe ansetzen, welche noch neue Straftaten auslösen und Beweisemittel bei der Ausübung gefestet. „Durch eine im Fragegenen vorgeführte Frage wird entdeckt, ob der Obertheil Dr. Hauffrecht das Prinzip der Gewissheit und Gerechtigkeit kann.“ Ein Beispiel wird gegeben: „Würde ein Vater, der seine Kinder aus dem Fenster wirft, diese Kinder töten?“ Der Vater kann nicht bestimmen, ob seine Kinder sterben werden oder nicht. „Der Vater kann nicht bestimmen, ob seine Kinder sterben werden oder nicht.“

**Ottmachau.** Am 2. Februar hielt Oberrealschullehrer Kunz auf Brieg im bisherigen Gewerbe-Verein einen Vortrag über „Die Kunst im antiken und modernen Handwerk“, woran sich noch eine Betrachtung über die Mittel zur Hebung der kapitalistischen Handwerker, die Lehrlings- und Auszubildungsordnung schloß.

**Striegau.** Aus dem, am 13. Januar cr., vom Kassirer, Bibliothekar und Schriftführer erstatteten Jahresberichte sei kurz Folgendes erwähnt. Die Einnahme betrug im verflossenen Vereinsjahr 605 Mark 20 Pfennige.

## Der Ventilations-Apparat Aérophor

Wie bereits erwähnt hieß Ingenieur Moge über diese neuen Ventilations-Vorrichtung einen Vortrag im Breslauer Verein, woraus mit folgendes berichtet: „In einem entsprechenden Gebäude befindet sich eine vertikale Röhre, die oben eine freie Turbine, unten einige aus Blech hergestellte Schraubenflächen tritt. Diese sind durch die vorhandene Wärmefließleitung oder eine Heizungsleitung, welche durch direkten Dampf betrieben und begleitet somit die Schraube, welche nun je nach Konstruktion auf Aufstellung des Apparates zur Luftzuführung (Insufflation) oder Ablösung (Applikation) dient.“

Der **Battlions-Airograph** besitzt eine durch Bausfernschreiber erzeugte Luftschreibvorrichtung und dient dazu um Räume jeder Art mit frischer Luftentlast zu verleben, die selbe beliebig zu frischen, zu erwärmen und zu feuchten, je nach Umständen zu kühlen oder zu erwärmen, oder um die Luft in Räumen ohne Zuführung von Luftentlast zu frischen, zu feuchten und zu temperieren oder um endlich die kalte Luft nach den Heizkammern zu föhren oder erwärmete Luft auszugeben und sie beliebig gefeuchtet und staubfrei, vermittelst Kanälen in die Räume zu treiben. Im Sommer dient dieselbe Anlage zur Zuführung von staubfreier gefühlster und gesundester Luft.

Der *Aspirations-Aërophor* besitzt obige Vorrichtung nicht und dient dazu, aus Räumen die verdorbenes besonders durch Gasstömme erstickte und rauchige Luft mittels Absaugens direkt nach außen zu entfernen und um aus Trockenräumen die feuchte Luft möglichst schnell und wirksam abzuführen. Beide Funktionen werden auf Wunsch in einem Apparat vereinigt.

Für Schiffs-, Kranken- und Operationsräume werden die Pulsionsapparate noch mit einer patentierten Desinfektionsvorrichtung von sparsamstem Materialverbrauch eingerichtet. Gleiche Vorrichtung kann auch zur Parfümierung verwendet werden; die Intensität ist für beide Fälle nach Wunsch regulier- und abstellbar.

für Spannungen, Schwingungen und andere Industriezweige, welche einer starken Luftfeuchtigkeit in ihren Fabrikationsstätten ausgesetzt werden, die Puffusins-Apparate noch mit einer besonderen ebenfalls patentierten Luftfeuchtigkeits-Berechnung versehen, vermitteilt welche ohne die Geplünkte oder Malzähne zu nennen, ein dauerndes Feuchtigkeitsgefühl der Luft bis 80 Prozent und darüber erzielbar werden kann. Diese Berechnung ist ebenfalls nach Bedarf regulierbar.

Bei Dampfbetrieb pro 1000 Kubimeter Luft 4—5 Kilogramm Dampf. Leistung bei jeder Anlage beliebig regulierbar.

Wie aus Vorstehendem ersichtlich, findet der Wörthor überall da die vorzüglichste Anwendung, wo es darauf ankommt, für Räume eine durchgreifende Lüfteterneuerung von durch Wasserstauf gefrischter, staubfreier und temperierter Luft ohne den schädlichen Zug zu schaffen.

Während des Vortrages waren mehrere Apparate in Betrieb und zeigten die mittels Anemometer angestellten Messungen, daß das angezeigte Luftquantum wirklich förderten. Die in mehreren Breslauer Lokalitäten bereits in Tätigkeit befindlichen Exemplare werden von den Besitzern sehr gelobt.

### Über die Thonwaren-Industrie im Kreise Bunzlau.

Einem dieses Themas behandelnden Vortrage des Baumeister Hoth, Direktor der Siegesdorfer Werke, entnahmen wir folgendes:

Die charakteristischste Industrie im Kreise Bunzlau ist die Thonwaren-Industrie. Das Bunzlauer Gefäßgericht hat sich seit Jahrhunderten auf zuverlässige und kostbare Name stetig in alle Welt getragen worden. Bunzlauer Gefäße wurden früher in anderen Gegenden nachgeahmt und unter Bunzlauer Blasen hantefende, wenig gute Gefäße in den Handel. Heute ist es jedoch anders. Das Bunzlauer Gefäßgericht ist zwar noch Geschmackssache, das vorläufige noch nicht findet, aber nadzugeben wird es nicht mehr, denn man macht anderwärts schon ähnliche Sachen. Was in Bunzlau vorzuhandnen ist, ist auf die Ausbildung der Gefäße als Lehrer, als Handwerksmeister aufgestellt worden, das wird im Großen und Ganzen auch heute noch bestehen. Die jüngst von der Regierung als auch vom höchsten Gewerbe-Verein angekündigten Anregungen zur Reorganisation des Töpfergewerbes blieben leider bis jetzt ohne greifbaren Erfolg. Zu anderen Gesetzen schreitet man zufällig vorwärts, es ist darum ratsam, daß auch hierzu die Töpferei den Fortschritt nicht verschiebt, ehe die Not dazu zwängt. Wir leben in einer Periode der Geschäftsausweitung. Auf allen Gebieten wird Neues geschaffen. Weil diese Anerkennungen natürlich auch auf unsere Wohnungsbauindustrie übertragen, so verlangt man auch Schönheit, daß in jeder einzuwirkenden Wirtschaft eine hübsche Rübe, und in dieser ein jungeres modernes Gefäß sein muß. Das historische Alter allein ist auf die Dauer nicht ausreichend, das Bunzlauer Gefäßgericht auf den großen Märkte zu erhalten. Es muß also etwas getrieben werden. Beliebte Entwicklung die Thonwaren-Industrie läßt sich nur, daß wir haben ein lebendiges Beispiel im eigenen Kreise in den Fabriken von Ulersdorf, Heidersdorf und Siegesdorfer, die sich namentlich mit der Herstellung von Backsteinen und Terracotten befassen. Welche Bedeutung dieser Töpfertypus im Vergleich mit der allgemein bekannten Töpfertypus ist, davon erlangt hat, geht aus folgenden Zahlen hervor. Die Töpfereien von Bunzlau, Raumberg und Umgegend beschäftigen ca. 650 bis 700 Personen, Meister, Gesellen, Lehrlinge, Arbeiter u. Diese repräsentieren ca. 3000 Mitgliedern, einer gleichzeitigen der vornehmen und der Dienstlichen, 12—1500 Röpfe, die von der Töpferei ernährt werden. Die zweite Art der Thonwaren-Schafferei besteht in den Fabriken von Ulersdorf, Siegesdorfer, und so lange Heidersdorf noch oft nur, 700—750 Personen, wodurch einfaßlicher leichter, 2400—2500 Röpfe ernährt werden. Außerdem arbeiten noch in diesen Fabriken Dampfmaschinen mit zusammen 120—150 Pferdestärken, die in runder Zahl 3000 Arbeitern entsprechen. Die Fabrikate der genannten Fabriken werden vorzugsweise nach außenhalb verkauft. Die schönsten und kostspieligsten Gebäude sind aus Bunzlauer Material erbaut. Diese Industrie hat außer im Kreise Bunzlau auch sehr reiche Vertreter in Lauban, Augsburg, Nürnberg und im Kreise Sagan. Die älteste ist Lauban. Aber nicht nur in den geschilderten Gebäuden werden diese Fabrikate benutzt, sondern auch Privatleute, welche die Vorteile des besseren Materials erkennen und die Schönheit der Farben heraufschärfen, verwenden diese Formsteine und Terracottas zu allen besseren Privatbauten. Selbst mitschlagene Fabrikate finden für billiges Geld vielseitige Verwendung, momentlich da, wo es in ersten Linie auf Dauerhaftigkeit und unvergängliche Haltbarkeit ankommt. Nur hier in Bunzlau, Stadt und Kreis, wird dieses Produkt nicht gebraucht.

Die Ursache mag wohl darin liegen, daß beim Projektieren etwas mehr Mühe gefordert wird und das Mauerwerk selbst etwas anderes gehandhabt werden muß. Die Vorteile eines guten Backsteinbaus liegen nicht allein in der Schönheit desselben, sondern auch darin, daß keine Reparaturen notwendig werden, während eine gerupfte Kalksteinoberfläche regelmäßige Unterhaltungsarbeiten und die letzten Jahre vor jeder Reparatur sehr schlecht aussieht. Außerdem ist die Haltbarkeit der Farben zu beachten und der Umstand, daß durch die Wohl der Farben eine Abwechselung und ein Reichtum

in die äußere Ausstattung der Gebäude gebracht werden kann, wie dem natürlichen Stein oder beim Putzbau gar nicht möglich ist. Das gerade die schlechtere Industrie die halbe Welt mit Backsteinen versorgt, liegt darin, daß in Schlesien (speziell mit Bunzlau) ein solches, passendes Material gefunden wird, daß ein billiges Brennmaterial zu erlangen ist, daß es die Fabrikanten an Rückbau und Mühe nicht scheuen lassen.

Aus der darauf folgenden Debatte wollen wir nur erwähnen, daß Bürgermeister Schön Mitteilungen über die für Bunzlau in Aussicht genommene keramische Fachschule mache, nach denen für die Entwicklung dieses Projekts, das für Bunzlau von größter Bedeutung wäre, „immer noch einige Hoffnung vorhanden ist.“ Dieser Schluß klingt fast wie Gohm, und man möchte ihn dafür halten, wenn man bedenkt, daß alle Faktoren in der Anerkennung der Möglichkeit einer solchen Fachschule eingehen. Eine technisch hoch entwickelte Fabrikation könnte zur Kunstindustrie dadurch erweitert werden und so neue Arbeitsgebiete sich erschließen, die maßgebenden Kreise im Ministerium erkennen die Notwendigkeit an, aber — es ist kein Geld vorhanden! Ein solche Zwecke müßten die Geber davon läßig gemacht werden, denn diese würden sicher nicht unproduktiv angelegt. Ned.

### Allgemeine Landes-Ausstellung in Budapest

vom 1. Mai bis 15. Oktober 1885.

Gleichzeitig mit derselben wird eine Spezial-Ausstellung abgehalten, zu welcher Kräfte und Arbeitsmännchen und Werkzeuge für das Kleinhandwerk, ferne und landwirtschaftliche Maschinen mit neuer oder verbesserten Konstruktionen und nachgewisse patentierte Erfindungen und Erfindungen aus allen Ländern zugelassen werden. Ablauf der Anmeldefrist Ende April 1884.

Reglemente zu dieser Spezial-Ausstellung können in unserem Bureau, Hotelstraße 10, höfentlich in Empfang genommen werden.

Der Vorstand des polnischen Central-Gewerbe-Vereins

Dr. C. Websky, Dr. Fischer, Dr. Witzki.

### Ausstellung von Motoren und Werkzeug-Maschinen in Wien.

Der niederösterreichische Gewerbe-Verein veranstaltet in der Zeit vom 21. Juli bis 12. Oktober dieses Jahres eine internationale Ausstellung von Motoren und Werkzeug-Maschinen für das Kleingewerbe.

### Ausstellung in Teplik im Sommer 1884.

Zum dritten Male seit seinem vierzehnjährigen Bestande nimmt es der thüringische Gewerbe-Verein in Teplik (Böhmen) eine Industrie- und Gewerbe-Ausstellung mit zeitgemäßer Ausdehnung auf das Gebiet der Elektrotechnik und größerer Rücksichtnahme auf die Errichtung der Erzeugnissen der Erzgebirgischen Haushaltswirtschaft und der heimischen Bodenwirtschaft zu unterstützen.

Bei den lebhaften Sympathien, deren sich dieses Unternehmen seitens aller beteiligten Kreise erfreut, ist denselben ein günstiges Prospekt zu stellen.

Der so mächtige Osterzgebirgsbau dieser Gegend war die Grundlage der industriellen Entwicklung, auf welcher das Bauwesen unter der thüringischen Industrie, die chemische Großindustrie, und darüber die zur Wollseide Blüte gelangt sind, ein Beweis, wie sehr Teplik, der älteste Kurort des thüringischen Landes, der jährliche Sammelplatz vieler Tausende von Touristen aller Länder der Erde, in einem an Naturprodukten und Natur Schönheiten überreichen Thal gelegen, von vornherein die Errichtung der Ausstellungszwecke verbürgt. Ist doch Teplik — gewiß nicht zum Radstaate des großen Gangs ja seiner selbst — seit etwa zwei Jahrzehnten nicht so ausführlich Kur- und Badestadt, um nicht gerechten Anspruch auf den Charakter einer modernen Industriestadt erheben zu dürfen.

Die Ausstellung vom Jahre 1879 war insbesondere von sehr vielen Industriestädten Deutschlands und der Nachbarländer besucht; bei dem regen geschäftlichen Verkehr, den speziell das nordwestliche Böhmen mit dem deutschen Nachbarreiche unterhält, ist wohl auch mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die deutsche Industrie auch diesmal in hervorragender Weise bei dieser Exposition in Teplik vertreten sein wird.

